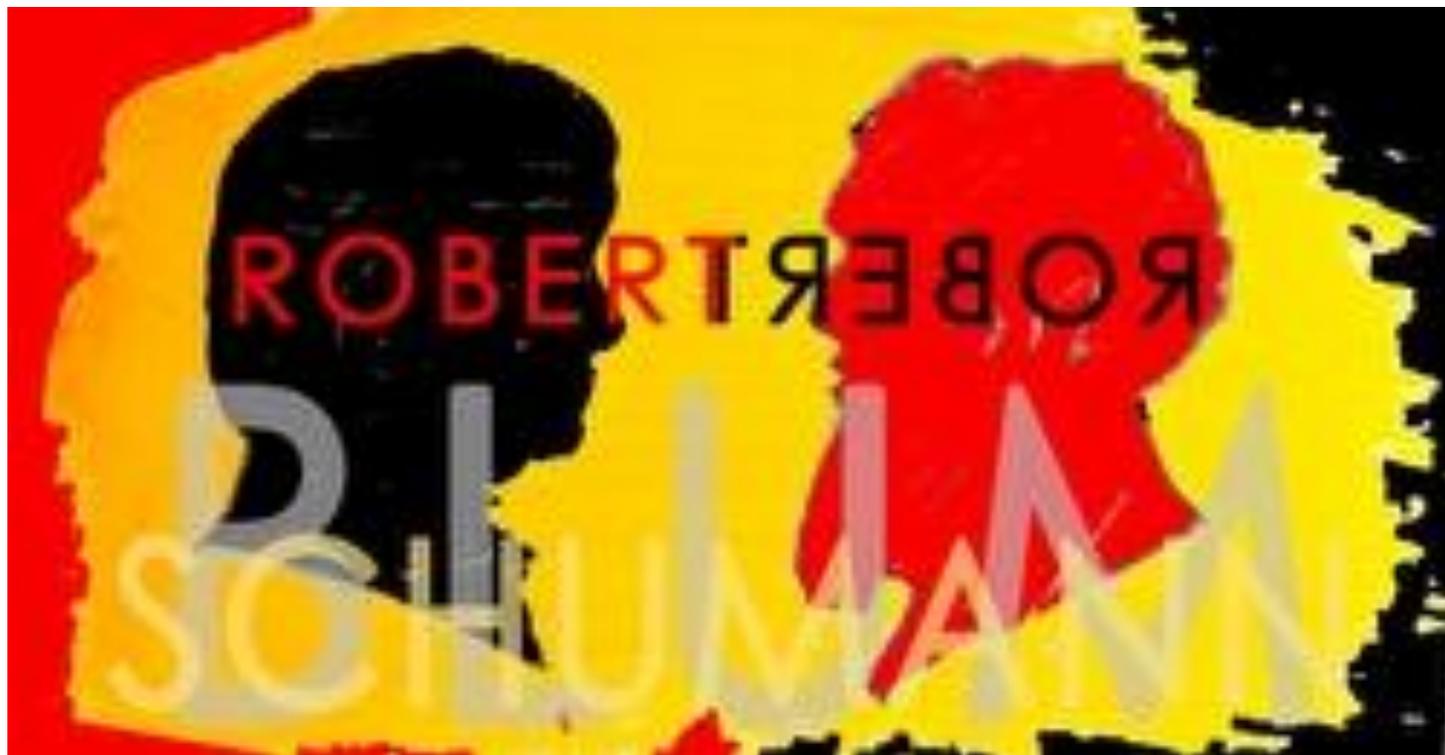


ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



Robert Schumann und die Politik

Sonderausstellung

7. Mai bis 13. August 2023

1 August Schumann, *Erinnerungsblätter* V/46: 17. November 1817

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 887,5–C2

In einem dreieinhalbseitigen Artikel berichtet Vater August Schumann in seiner Wochenzeitschrift „für gebildete Leser aus allen Ständen“ über die Rede des Burschenschaftlers Heinrich Arminius Riemann beim Wartburgfest, in der er „Uebung aller bürgerlichen Tugenden, eine Nation zu werden, welche Einen Gott, Einen Glauben, Ein Schwert habe“ forderte. Aus ganz Deutschland waren Studenten nach Eisenach gekommen, um im Geiste Luthers für politische Freiheit zu protestieren.

2 Portrait Karl Ludwig Sand

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 23.004–B2

Druck nach dem Kupferstich „Sand der Freie“, vermutlich von Johann Michael

Volz (1784–1858). Sand gehörte als Theologiestudent in Erlangen 1817 zum Festausschuss auf der Wartburg. Der Stich zeigt ihn am Wegweiser nach Mannheim, wohin er im März 1819 reiste, um August von Kotzebue, dessen Geschichte des deutschen Reichs beim Wartburgfest symbolisch verbrannt worden war, in seiner Wohnung zu erdolchen. Ein Selbstmordversuch scheiterte, er wurde 1820 hingerichtet.

3 Brief Robert Schumanns an seine Mutter

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 5866–A2

Am 26. Mai 1829 schreibt Schumann seiner Mutter aus Heidelberg: von seiner Fußwanderung nach „Mannheim, wo ich gegen 4 Uhr ankam. ... Auf diesem Wege sah ich denselben Wegweiser, an welchem Sand auf dem Bilde, das auf dem Saale bey uns hängt, still steht u. sinnt.“

4 Robert Schumann, *Menschen*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,VI,1–A3

Über seinen Lehrer Carl Ernst Richter schreibt Schumann: „Richter, vulgo Bienenvater. Nicht ohne Einfluß auf meine frühere Bildung ... Ein ordentlicher Talleyrand im Umgang, versetzt so scharfe Hiebe, daß erst später die Wunde sich zeigt und blutet. Vor ihm kam ich mir immer wie ein Schüler vor. Ein Mensch, dem alles, was er ergriff, wunderbar gelang. Zeichner, Musiker, Kaufmann, Prediger, Philolog, Politiker, Buchhändler, Advokat. Da er nach Amerika geht, so kann ich getrost den Bericht schließen mit dem Geständnis der Bewunderung seines poetischen Genies.“

5 Carl Ernst Richter, *Die Ereignisse in Leipzig*, Zwickau 1830

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 23.005–B2

Vom 2. bis 4. September kam es als Folge der Pariser Julirevolution in Leipzig zu Aufständen, über die Schumanns Lehrer Carl Ernst Richter in einer Broschüre berichtete: „... als der höchst plumpe Versuch vom 25. Juli, den alten Götzen Despotismus in Frankreich wieder aufzurichten, das fürchterliche Ungewitter der Tage vom 25. bis 29. Juli in Paris herbeiführte. Wer vorher noch zweifelte oder gar nicht glaubte, daß alle Bewohner Europa's in allen Städten und Dörfern gleiche politische Gesinnungen theilten ..., der konnte nun plötzlich zur Erkenntniß seiner Thorheit kommen.“

6 Robert Schumann, Reisetagebuch 1830

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,vii,A,9,3, S. 45/46 (Faksimile)

Robert Schumann kehrte erst vier Wochen nach den Aufständen aus Heidelberg nach Leipzig zurück, protokollierte die Aufstände in ganz Europa jedoch in seinem Tagebuch (vgl. auch 12). So über die auf die Leipziger Aufstände folgenden Unruhen in Dresden am 9. September, als englische Zeitungsnotiz aus *Gaglignanis Messenger* Nro. 4983. Auf der rechten Seite kopierte er sich ein revolutionäres Strassburger Nationallied „Tod den Tyrannen! Rache und Freiheit! Dieser Kriegsruf ist der Ruf Frankreichs“.

7 Robert Schumann, *Protocoll zum litterarischen Verein*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,VII,C,4–A3

Robert Schumann gründete 1825 einen literarischen Schülerverein, und fungierte in den folgenden Jahren mehrfach als Vorsitzender (in der ersten, dritten und vierten Wahlperiode: „Erster gewählter (am 15 Decem 1825) Vorsitz: Schumann...“). Als er im März 1828 zum Studium nach Leipzig ging, übernahm sein jüngerer Schulfreund Eduard Rascher („Sechster gewählter Vorsitz: (4ter März 1828)“). Den Protokollen zufolge wurden bei den regelmäßigen Versammlungen auch Schriften wie Fichtes *Reden an die deutsche Nation* oder Schlegels *Über Volksbildung* gelesen.

8 Brief Robert Schumanns an Eduard Rascher

Faksimile (Original: Universitätsbibliothek Bonn)

Am 16. Juni 1828 schreibt Schumann an Rascher: „Es ist mir lieb, daß ihr den Stiftungstag unseres Bruderbundes, feyerlich in Haslau begangen habt; halte Du als Praeses recht darauf, daß er nie ausartet u. immer in derselben Blüthe bleibt, in der wir ihn verlassen haben nimmer untergehe. Ich liebe ihn, wie einen jungen Fruchtbaum, den ich gepflanzt habe; auch bitte ich Dich um die möglichste Vorsicht; man könnte ihm sonst leicht auf die Spur kommen, da zumal jetzt der Leipziger Burschenschaft eine schlimme Untersuchung droht, u. dann hätte ja die ganze Freude ein Ende u. der dreijährige Bund dazu“

9 Nachlassakte Eduard Rascher, fol. 8r

Faksimile (Original: Stadtarchiv Zwickau: AG 2338)

Den Warnungen Schumanns (vgl. 8) zum Trotz, wurde Rascher als Burschenschaftler ab 1835 mehrfach verhört und verhaftet; eine zweijährige Gefängnisstrafe wurde schließlich zu einer Geldstrafe abgewandelt, deren Zahlung jedoch bis zum Jahr 1849, in dem er starb, noch nicht erfolgt war, so dass das Leipziger Kriminalamt am 1. Dezember 1849 eine nachträgliche Begleichung der „Kosten, welche ihm in der a[nn]o: 1835 fg. hier wider ihn wegen Betheiligung an der Burschenschaft geführten Untersuchung zur Last gefallen sind, 112 Thaler 23 ngr 8 xr“, forderte.

10 Portrait Robert Schumann 1834 (?)

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 87–B2

Druck nach einer anonymen Zeichnung Robert Schumanns (vgl. in der Dauerausstellung im ersten Obergeschoss, Raum

II.4.7, die Carte de Visite von Emil Tietze (1840–1931), Bad Elster, mit vermutlich inkorrekt aufgeschriebener Aufschrift des Zwickauer Kantors Klitzsch „Rob. Schumann im 19. J.[ahre]“. Dass Schumann einen Schnurrbart trug, ist nur für 1834 belegt. Das Original-Portrait wurde von Clara Schumann vernichtet.

11 Photographie nach einer anonymen Miniatur auf Elfenbein

Postkarte nach einem Original im Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf

Das in Heidelberg 1830 entstandene Porträt zeigt Schumann mit dem Abzeichen der Burschenschaft Saxo-Borussia, einem goldenen S mit rotem Band.

12 Robert Schumann, Reisetagebuch 1830

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,vii,A,9,3–A3, S. 50

Im September 1830 notierte Schumann bei einem Aufenthalt in Straßburg: „Französisches Vaterunser nach dem Straßburger Original copirt. Unser gewesener König, der du bist ein Hallunke; dein Name werde verwünscht; dein Reich kommen nimmer über uns; dein Wille geschehe weder in Frankreich noch anderswo; gieb uns heute die 46 Millionen zurück, die du schuldig bist u. vergieb uns unsere Schuld, daß wir dich nicht schon lange zum Teufel gejagt haben, wie wir auch vergeben deine Schurkerei; führe uns nicht in Versuchung, dich wieder zu unterstützen aus Frankreich, sondern erlöse uns auf ewig von deiner häßlichen Gegenwart. Denn aus ist dein Reich, deine Macht u. Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!“

13 Brief Robert Schumanns an Wilhelm Götte

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 11002–A2

Am 2. Oktober 1828 schreibt Schumann an seinen Burschenschaftsfreund Wilhelm Götte über die anderen Leipziger Burschenschafter Johann Gottlob Julius Schütz, Johann Georg Günther und Heinrich Gottfried Achatius Raithel: „Schütz ist nach München? wo ist Günther hin? beyde Menschen dauern mich; sie sind edel u. jugendlich – aber beyde schöne Crystallspiegel, die die Burschenschaft so angehaucht hat, daß sie blind geworden sind u. weiter nichts abspiegeln können – – einseitig – – Philosophus Reutel disputirt doch viel von relativ, absolut, negativ, Idealität, Dualismus, Kosmopolitismus, Pantheismus mit gewohnter Eloquenz. Die Atheisten lachen Alle aus; am Ende bist Du einer[,] wenigstens Dissidentist!“

14 Wilhelm Götte, *Ueber den Ursprung der Todesstrafe*, Leipzig 1839

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 23.006–C1

Im Leipziger Verlag Wigand, wo später auch Schumann seine *Gesammelten Schriften* (vgl. **20**) publizierte, erschien Göttes Abhandlung über die Todesstrafe, wo der Autor sich gegen die Todesstrafe ausspricht „vom Standpunkte der Moral, der Billigkeit, der Cultur und Humanität, mit einem Worte vom Standpunkte der Politik aus“ (S. XIV, unten).

15 Robert Schumann, *Der Deutsche Rhein*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 06.097–D1d

Im November 1840 vertonte Robert Schumann das zwei Monate zuvor erstveröffentlichte Gedicht *Der freie Rhein* von Nikolaus Becker, es erschien im selben Monat ohne Opuszahl im Verlag von Robert Friese. Die unter dem Titel *Patriotisches Lied* erschienene Komposition wurde Schumanns zu Lebzeiten meistveröffentlichtes Werk, das sowohl für Sologesang mit Klavierbegleitung als auch für Männerchor erschien (hier in der Ausgabe *Robert Schumanns Männerchöre*, Leipzig 1885).

16 Clara Schumann, Ehetagebuch, Dezember 1840

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 7087,1–A3, S. 75

Über den Erfolg des Patriotischen Lieds ihres Ehemanns berichtet Clara Schumann: „Das Rheinlied hat nun seine fünfte Auflage erlebt. Robert hat es für 4 Männerstimmen nach Weimar geschickt, wo es gesungen werden soll. Auch für Orchester hat er es gesetzt mit Chor, was nächsten Sonntag im Schützenhaus gesungen wird. Es sollen daselbst alle Rheinlieder zur Aufführung kommen, und Stimmen gesammelt werden, Welches am meisten angesprochen hat. Es ist dies für das Publikum ein angenehmer Scherz, nicht so für die Componisten.“

17 Georg Herwegh, *Gedichte eines Lebendigen*, Zürich 1841

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 6106–A4/C1

Das ausgestellte Exemplar der anonym veröffentlichten Gedichtsammlung des ‚jungdeutschen‘ Georg Herwegh – als Parodie auf die *Briefe eines Verstorbenen* vom Hermann Fürst von Pückler-Muskau – stammt aus Schumanns Nachlass. Auf der linken Seite der Schluss von „Vive la république“, auf der rechten „Dem Deutschen Volk“. Das Buch wurde 1843 in Preußen und wenig später in sämtlichen Staaten des Deutschen Bundes verboten.

18 François Auguste Mignet, *Histoire de la Révolution française*, Stuttgart 1834

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 10735–A4/C1

Das historische Standardwerk über die Französische Revolution 1789 bis 1814 stammt aus dem Nachlass Clara Wiecks, die es auch zum Studium der französischen Sprache las.

19 Portraitstich Frédéric Chopin

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2008.228–B2s

Der Holzstich stammt von dem mit Chopin gleichaltrigen polnischen Maler Teofil Kwiatkowski (1809–1891), der nach seiner Teilnahme im Warschauer November-Aufstand 1830 nach Frankreich emigrierte. In Paris zählte er zum Freundeskreis seines Landmanns Chopin, von dem er zahlreiche Portraits schuf.

20 Robert Schumann, *Gesammelte Schriften*, Leipzig 1854, Bd. I, S. 279

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 158–C1

In einer Besprechung der Klavierkonzerte Chopins am 22. April 1836 äußerte sich Schumann zum Thema Musik und Politik: „Heil ihm [Chopin], daß ihm das neutrale Deutschland nicht im ersten Augenblick zu beifällig zusprach und daß ihn sein Genius gleich nach einer der Welthauptstädte [Paris] entführte, wo er frei dichten und zürnen konnte. Denn wüßte

der gewaltige selbstherrschende Monarch im Norden [Friedrich Wilhelm III.], wie in Chopins Werken, in den einfachen Weisen seiner Mazurkas, ihm ein gefährlicher Feind droht, er würde die Musik verbieten. Chopins Werke sind unter Blumen eingesenkte Kanonen.“

21 Frédéric Chopin, *Mazurken*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2010.022–D1d

Ungenannte Herausgeberin der 1868 erschienene Ausgabe ist Clara Schumann. 1866/67 wurde sie vom Verlag Breitkopf & Härtel um Mitarbeit bei einer „Neuen Ausgabe“ der Klavierwerke Chopins gebeten. Sie sagte zu, machte allerdings zu Bedingung, dass ihr Name nicht erwähnt werden sollte. Die Honorierung für Clara Schumanns Editionsarbeiten an der neuen Chopin-Ausgabe bestand in Naturalien: Sie erhielt vom Verlag eine große Auswahl von Musikalien zum Geschenk.

22 Programmzettel Clara Schumann 23. Mai 1848

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 10463,254–C3

Clara Schumann war Mitwirkende eines Benefiz-Konzerts zugunsten der nach ihrer Niederlage vor dem Terror des preußischen Militärs geflohenen polnischen Patrioten; am folgenden Tag erhielt sie von polnischen Damen in Dresden zum Dank ein Blumentischchen. Clara Schumann spielte eine Nocturne von Chopin sowie zwei Lieder ohne Worte von Felix Mendelssohn Bartholdy. Als Gastsolist wirkte der polnische Gitarrist und Cellist Stanisław Ignacy Szczępanowski mit.

23 Brief des Dresdner Superintendenten an Robert Schumann

Faksimile (Original: Krakau, Biblioteka Jagiellońska)

Auf die Nachricht vom Tod Frédéric Chopins am 17. Oktober 1849 bemühte sich Robert Schumann, in Dresden eine musikalische Trauerfeier für ihn zu veranstalten, und beantragte deshalb beim Superintendenten Christian Moritz Heymann (1796–1854) eine Nutzung der Frauenkirche. Heymann sah politische Komplikationen voraus und antwortete am 16. November: „Meiner Zusage gemäß, habe ich Ew Wohlgeboren Antrag auf Ueberlassung der Frauenkirche zur Aufführung einiger Trauergesänge für den verewigten Chopin zur Kenntnis des Stadtraths als weltlichen Coinspectors gebracht. Es hat jedoch derselbe sich für Abschlagung des Gesuchs ... erklärt, und die gemeinsame Berichterstattung zur Königl. Kreisdirection abgelehnt.“ Schumann berichtete Ferdinand Hiller am 3. Dezember: „Die Behörde schlug mir ... die Frauenkirche ab. Wir waren sehr ärgerlich darüber.“

24 Robert Schumann, *Lektürebüchlein*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,VII,C,5–A3

Unter der Jahreszahl 1848 notiert Schumann in seinem Notizbüchlein: „Großes Revolutionsjahr. Mehr Zeitungen gelesen als Bücher.“ Auf der rechten Seite vermerkt er an dritter/vierter Stelle die Lektüre der im 16. Jahrhundert angesiedelten Trauerspiele *Hans Kohlhas* von Gotthild August von Maltitz und *Der deutsche Bauernkrieg* von Wilhelm von Normann, die Schumann als revolutionären Opernstoff erwog.

25 Titus Ullrich, *Das Hohe Lied*, Berlin 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 02.33–C1

Im *Lektürebüchlein* (vgl. **24**) dokumentiert Schumann 1845 als Lektüre „Das Hohe Lied von T[itus] Ull[rich] (im Innersten aufregend).“ Im April 1848 empfahl er Freunden die Lektüre von Ullrichs Victor und urteilte über Ullrich: „Der ist der wahre Revolutionsprophet gewesen“. Auch unter seinen *Drei Revolutionschören* für Männerchor (vgl. **33**) vertont er ein Gedicht von Ullrich (*Zu den Waffen*). Thema des *Hohen Liedes* ist die Freiheit als Überwindung der zivilisatorischen Entfremdung.

26 Portraitstich Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2204,2–B2

Stahlstich von Johann Leonhard Appold (1809–1858). Hoffmann von Fallersleben (1798–1874), bekannt gleichermaßen als Dichter unserer Nationalhymne wie unzähliger Kinderlieder, wurde 1835 Professor für deutsche Sprache in Breslau. Nach der Publikation seiner Gedichtsammlung „Unpolitische Lieder“ 1840/41 wurde er seiner Professur enthoben und aus Preußen ausgewiesen.

27 *50 neue Kinderlieder*, Mannheim 1845

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 01.57–D1

Für Hoffmann von Fallerslebens Sammlung mit 50 neuen Kinderliedern (darunter Klassiker wie „Ein Männlein steht im Walde“) vertonte Robert Schumann das *Soldatenlied* „Ein scheckiges Pferd, ein blankes Gewehr“. Vier Jahre später komponiert Schumann seine eigenen Kinderlieder (op. 79) – für mehr als ein Drittel der 29 Lieder greift er auf Texte Hoffmann von Fallerslebens zurück; fünf davon sind in der Sammlung von 1845 enthalten.

28 Robert Schumann, *Liederalbum für die Jugend* op. 79

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 3174–D1/A4

Widmungsexemplar mit eigenhändiger Aufschrift „In freundlichem Angedenken an Robert Schumann. Leipzig, d. 18ten Juni 1850.“ Die Lieder entstanden von Ende April bis Ende Mai 1849, genau zur Zeit der Revolutionswirren in Dresden. Kompositionsautographe einzelner Lieder wie Nr. 19 *König Frühling* (Hoffmann von Fallersleben) und Nr. 26 *Des Buden Schützenlied* (Schiller) weisen zusätzlich zum Kompositionsdatum 3./5. Mai 1849 Schumanns Notiz „Revolution“ auf. Nr. 23 *Des Sennen Abschied* den Vermerk „Unterbrochen durch die Sturmglocke am 3. Mai 1849“. Am 5. Mai flohen die Schumanns aus der Stadt nach Maxen, dann nach Kreischa, wo z. B. *König Frühling* am 12. Mai ausnotiert wurde.

29 Robert Schumann, *Deutscher Blumengarten*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 08.322–A1

Schumann komponierte das Duett *Deutscher Blumengarten* auf einen Text von Friedrich Rückert am 29. April 1849 für das *Liederalbum für die Jugend*, nahm es dann aber schließlich nicht in die Druckausgabe auf. Der Orientalist Rückert überträgt in seinem Gedicht die traditionelle Blumensprache (Selam) auf einen symbolischen Garten ideeller Werte. Auf der Rückseite des Autographs befindet sich Schumanns Kompositionsniederschrift des *Marienwürmchens* op. 79/14.

[30] Hoffmann von Fallersleben, *Mein Leben*, Bd. 5, Hannover 1868, S. 154

Leihgabe: Ratsschulbibliothek Zwickau

In seinen Memoiren berichtet Heinrich Hoffmann von Fallersleben über einen Besuch bei Robert Schumann in Düsseldorf, der ihm seine Vertonungen im *Liederalbum für die Jugend* zeigte. Hoffmann von Fallersleben versuchte ihn für die Vertonung seines gerade verfassten Librettos *In zwei Welten*, über das Schicksal nach Amerika ausgewanderter badischer Revolutionäre zu gewinnen, doch Schumann verwies darauf, dass ein solch politisch brisanter Stoff keine Chancen habe, an deutschen Hofbühnen gespielt zu werden. „Sch. sehr verlegen, aber doch sehr freundlich, führte mich in sein Arbeitszimmer. Da waren an einer langen Wand in reih und glied alle classischen Werke unserer Tonmeister und so auch die seinigen aufgestellt und darüber die deutschen Classiker. Auf seinem breiten Arbeitstische standen zwei prachtvoll blühende Hyacinthen. Ueberall lagen Noten: Partituren, ausgeschriebene Stimme u. dgl.“

[31] Portraitstich Wilhelm Adolph von Trützschler

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 23.009–B2

Stahlstich von Traugott Kühner (um 1850). Wilhelm Adolph von Trützschler

(1818–1849) stammte aus Gotha, studierte Jura in Leipzig und erhielt seine erste Anstellung 1843 bis 1845 am Amtsgericht in Zwickau. Danach wirkte er in Dresden, wo auch Robert Schumann zu dieser Zeit lebte. Er wurde 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und trat im Mai 1849 in den Dienst der badischen Revolutionsregierung. Bei der Konterrevolution wurde er von preußischen Truppen festgenommen und am 14. August hingerichtet.

[32] Robert Schumann, Taschennotizbuch, S. 5

Faksimile (Original: Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf)

Schumanns Taschennotizbuch weist Einträge vom Frühjahr und Sommer 1849 auf, darunter auch Skizzen zu zehn Liedern des *Liederalbums für die Jugend* op. 79. Rechts oben notiert Schumann die Namen „Dortu – Tiedemann – Trützschler / Karl Höfer – Böning“, bei denen es sich um fünf im Zeitraum 31. Juli bis 17. August 1849 hingerichtete badische Revolutionäre handelt (chronologisch nach Todesdatum): der Gerichtsbeamte Max Dortu (*1826 Potsdam, †31. Juli 1849 Freiburg im Breisgau), der Offizier Gustav Tiedemann (*1808 Landshut, †11. August 1849 Rastatt), der Jurist Wilhelm Adolph Trützschler (*1818 Gotha, †14. August 1849 Mannheim; vgl. [31]), der Lehrer Karl Höfer (*1819 Brehmen, †16. August 1849 Mannheim) und der Uhrmacher Georg Böning (*1788 Wiesbaden, †17. August 1849 Rastatt).

[33] Robert Schumann, Drei Revolutionschöre (1848)

Faksimile (Original: Bibliothèque nationale, Paris)

Im April 1848 komponierte Schumann „Zu den Waffen von Titus Ullrich [vgl. [25]] / Schwarz-Roth-Gold von F.[erdinand] Freiligrath / Freiheitssang von J.[oseph] Fürst für Männerchor mit Begleitung von Harmoniemusik (ad libitum)“. Die geplante Publikation der Sammlung als „op. 65“ konnte nicht realisiert werden; nur das dritte Lied erschien im Herbst 1848 in einem vaterländischen Benefizalbum des Verlags Bote & Bock in Berlin. Zur Zeit der Komposition war offenbar noch keines der Gedichte gedruckt, sondern Schumann nur privat kommuniziert worden – Freiligraths im Londoner Exil entstandenes „Schwarz-Rot-Gold“ beispielsweise durch den Freund Ernst Wenzel.

[34] Portrait Alfred Julius Becher (1844)

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 23.007–B2

Druck nach einer Lithographie von Gabriel Decker (1821–1855). Der Komponist und Musikjournalist Alfred Julius Becher war für Schumann in der Anfangszeit als Redakteur der Neuen Zeitschrift für Musik ab 1835 als Kölner Korrespondent einer der wichtigsten Mitarbeiter, der insgesamt acht Beiträge lieferte. Bis 1842 standen Schumann und Becher im Briefwechsel. Ab 1841 lebte Becher in Wien, wo er nach dem Urteil Eduard Hanslicks „der beste Musikkritiker des vormärzlichen Wien“ war. Er war dort befreundet mit Schumanns Zögling Gustav Nottebohm. Bei der Wiener Revolution im März 1848 gründete er das Kampfblatt *Der Radikale*, weswegen er nach der Niederschlagung des Oktoberaufstands verhaftet und am 23. November hingerichtet wurde.

[35] Brief Alfred Julius Bechers an Julius Rietz

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 8336–A2

Aus Den Haag, wo Becher 1838 bis 1840 lebte, schreibt er am 15. Mai 1839 an den Düsseldorfer Kapellmeister: „Wenn ich nicht vorhätte, diesen Sommer nach Düsseldorf zu kommen, so schriebe ich Dir bei dieser Gelegenheit ordentlich; so aber sollen diese Zeilen nur als Einführung des H. Dr. Heye aus Amsterdam dienen, an dem Du einen sehr interessanten Mann kennen lernen wirst, der auch ein großer u. verständiger Musikfreund ist, u. von dem ich jetzt einen Oratorium-Text (Jeremias) componire, der was Behandlung der Sprache etc. betrifft, ganz vortrefflich ist.“

[36] *Abschriften von Gedichten zur Composition*, S. 28/29

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,VIII,4–A3

Gemeinsam legten Robert und Clara Schumann eine Sammlung mit Gedichtabschriften an, aus denen sie Lieder zur Vertonung auswählten. Aus S. 26–30 steht eine Gruppe von vier politischen Gedichten, *Deutsche Hiebe* von Moritz von Strachwitz (von Clara Schumann abgeschrieben), *Frisch mein Lied, wie Schwerterklang* von Julius Mosen, *Freiheitslied* von Friedrich Rückert und *Schlachtgesang* von Friedrich Gottlob Klopstock. Nur die beiden letzteren setzte Schumann in Musik (für Männerchor, op. 62 Nr. 2 und 3) – gemäß Schumanns jeweiliger Bleistift-Notiz „(Componirt Dec. 1847.)“. Die Eintragung der vier Gedichte muss zwischen 1843 (Erscheinungsjahr des Mosen-Gedichts) und diesem Kompositionsdatum erfolgt sein – der aktuelle Zeitbezug deutet eher auf den Herbst 1847 (vgl. [37]).

[37] Robert Schumann, *Drei Gesänge* op. 62

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2000.24,1/3–D1

Am 6. Dezember komponierte Schumann *Freiheitslied* op. 62/2 und *Schlachtengesang* op. 62/3 (hier ausgestellt die Stimmen-Erstdrucke von Tenor 1/Bass 2); drei Tage später Eichendorffs *Der Tiroler Nachtwache* (anlässlich des Tiroler Aufstands nach der Erschießung des Befreiungskämpfers Andreas Hofer (1810) entstanden). Schumann vergibt den neuen Titel *Der Eidgenossen Nachtwache* und bezieht es so auf das aktuellen Zeitgeschehen. Ende November 1847

hatten eidgenössische Truppen über die konservativen Sonderbundkantone gesiegt, und Schumann kommentierte in seinem Verlagsangebot mit Seitenhieb auf den konservativen Wiener Fürsten Metternich an Kistner am 9. Dezember 1847: „Wem hätten nicht die Siege der alten freien Schweiz das Herz gerührt ... das ganze Heft ließe sich noch als gutes Weihnachtsgeschenk dem Fürst Metternich bescheeren.“

38 Lithographie-Portrait Robert Blum

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2023.008–B2

Vorlage der Lithographie war eine Daguerreotypie von Hermann Biow (1804–1850). Blum war in seiner Geburtsstadt Köln ab 1830 als Theaterdiener und -bibliothekar tätig und wechselte dann mit dem Theaterleiter Friedrich Sebald Ringelhardt 1832 in ähnlicher Funktion ans Stadttheater Leipzig. Er schrieb Schauspiele und Libretti, u. a. zu der von Schumann rezensierten Oper *Adèle de Foix* von Reissiger.

39 Brief Robert Blums an Robert Schumann

Faksimile (Original: Sächsische Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden)

Am 7. Dezember 1843 antwortet Blum auf Schumanns Gesuch, Musiker des Theater- bzw. Gewandhausorchesters für eine zweite Aufführung seiner Komposition *Das Paradies und die Peri* am 11. Dezember 1843 freizustellen: „In Abwesenheit des Herrn Dir. Ringelhardt habe ich Ihr geschätztes Briefchen erhalten u. beehre mich darauf zu erwidern, daß – wenn nichts Außerordentliches vorkommen sollte – der ‚Peri‘ vom Theater aus nichts entgegen steht.“ Robert Schumann verwahrte den Brief als besonders kostbares Andenken in seinem Familienalbum auf.

40 *Allgemeines Theaterlexikon*, Bd. 2, Altenburg/Leipzig 1839

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 23.010,2–C1

1839 bis 1842 gab Robert Blum gemeinsam mit Hermann Marggraff und Karl Herloßsohn, mit dem auch Robert Schumann bei mehreren Publikationsprojekten zusammenarbeitete, ein *Allgemeines Theaterlexikon* heraus.

41 *Vorwärts! Volks-Taschenbuch für 1846*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 23.011–C1

Seit 1843 gab Robert Blum jährlich das *Volks-Taschenbuch Vorwärts* heraus. Es erschien im Verlag seines Freundes Robert Friese, der auch Schumanns Neue Zeitschrift für Musik sowie mehrere seiner Kompositionen verlegte (vgl. **5**). Hauptmitarbeiter war Blums Schwager Johann Georg Günther, der 1833 Stubengenosse Schumanns war und einer seiner wenigen Duzfreunde blieb.

42 *Zwickauer Wochenblatt* XLVI/23: 21.3.1848, S. 164f.

Leihgabe Stadtarchiv Zwickau

Robert Blum zog für Zwickau als Abgeordneter ins Frankfurter Vorparlament (ab Mai: Nationalversammlung). Gewählt wurde er durch Akklamation am 19. März 1848. „Gestern war Robert Blum in Zwickau. Stadtrath und Stadtverordnete begrüßten ihn mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts ... Aber Blum muß auch zum Volke reden ... Eine Versammlung des Volkes von Tausenden ... vereinigte sich daher auf dem Kornmarkte (weil der Hauptmarkt schon mit Jahrmarktubuden besetzt war) um Blum zu hören. Er trat auf die Ladentreppe der Richterschen Buchhandlung ... und sprach vom Fenster aus ... über die gegenwärtige Lage des deutschen und sächsischen Vaterlandes ... Blum schloß an seine Rede in der gemüthlichsten Weise einen Gruß des alten Bienenvaters Richter [vgl. **4/5**], an seine Freunde in seinem lieben Zwickau, den Richter ihm brieflich aufgetragen habe.“

43 Robert Schumann, Haushaltbuch 1848

Faksimile (Original: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin)

Am 12. November 1848 notiert Schumann „die 2te Abtheil[un]g v. Manfred fertig comp.[onirt]“ und dann (zwischen den Zeilen eingefügt): „Nachricht v. Blum's Tod“. Blum war einen Monat zuvor mit drei anderen Abgeordneten der Nationalversammlung nach Wien gereist, wo es seit 6. Oktober erneut zu revolutionären Aufständen gekommen war. Am 4. November wurde Blum dort verhaftet, am 9. November standrechtlich erschossen. Schumann erhielt die Nachricht durch seinen Zögling Gustav Nottebohm (vgl. **44**).

44 Brief Gustav Nottebohms an Robert Schumann

Faksimile (Original: Krakau, Biblioteka Jagiellońska)

Auf Schumanns Nachfrage in einem Brief vom 4.11.1848 – mit expliziter Außenaufschrift „Unpolitischen Inhalts“ – nach Alfred Julius Becher antwortet sein Wiener Freund Nottebohm sechs Tage später mit ironischen Anspielungen auf den Kommandanten Alfred zu Windisch-Graetz, da er befürchten musste, dass sein Brief durchleuchtet und zensiert wurde: „Becher soll ins Hauptquartier des Windischgrätz zur Untersuchung abgeführt seyn. ... Wollte Gott, daß es Windischgrätz gelänge, Wien von solchen Vertretern der Volksfreiheit und Presse zu befreien! Robert Blum (aus Leipzig), ist gestern (Donnerstag) früh in der Brigittenau standrechtlich erschossen worden. Das ist faktisch. Von andern Exekutionen – außer von den übergetretenen Soldaten – weiß man bis heute noch nichts Gewisses.“ Am Tag seiner Hinrichtung schrieb Becher noch früh um 1 Uhr an seinen Freund Nottebohm, dieser möge sich um seinen musikalischen Nachlass kümmern.

45 Gedenkblatt *Blum's letzte Worte*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2638–B2

Stich von Felix Backenberg (1819/20–1854) nach einem Gemälde von August Hunger. „Robert Blum. geb. zu Cölln den 10 Nov 1807. erschossen in der Brigittenau bei Wien den 9. Nov. 1848 Ich sterbe für die Freiheit für die ich gekämpft habe – möge das Vaterland meiner eingedenk sein! – Blum's Letzte Worte“.